



TOP 5

Bericht aus der Flüchtlingsarbeit und über eine Umfrage zur Situation von Christen in den Flüchtlingsunterkünften

Bericht in der Sitzung der 15. Landessynode am **7. Juli 2016**

(Anrede)

Dass die Hälfte aller Gelder, die für die Flüchtlingshilfe zur Verfügung gestellt werden, von Beginn an für Hilfen in den Herkunftsländern zur Verfügung steht, erlaubt es, dort zu helfen, wo die Menschen ausharren, wo sie weiterhin eine Zukunft in der Region suchen und wo es Chancen gibt, ihre Kinder in Frieden aufzuziehen und auf eine Schule schicken zu können.

„Fluchtursachen bekämpfen“ bzw. „Hilfe in den Herkunftsländern“ gehört mittlerweile zu einer Erkenntnis aller staatlichen Stellen und ist Standard in der Entwicklungszusammenarbeit. Dank langjähriger Kontakte zu Partnern in der Region, oft durch Missionsgesellschaften hergestellt und gepflegt, und dank zahlreichem persönlichem Engagement auf allen kirchlichen Ebenen ist es gelungen, Projekte zu identifizieren, die erfolgversprechend erscheinen und die Not der Menschen vor Ort lindern und so auch ein Beitrag dazu sein können, dass Menschen nicht fliehen müssen, sondern in ihrer Heimat bleiben können.

Die Vielfalt dieser Projekte ist groß und kommt sowohl den Christinnen und Christen in der Region, aber auch Menschen anderen Glaubens zugute, die Unterstützung brauchen. Hierbei gibt es besondere Schwerpunkte bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, bei der Bildung und Ausbildung und bei der Nothilfe.

So konnte die Landeskirche etwa ein Projekt im Nordirak unterstützen, das es jungverheirateten Ehepaaren, die aus dem Süden geflüchtet waren, erlaubt, einen eigenen Hausstand zu gründen. Andere Projekte unterstützen Kinder und Jugendliche, damit ein regelmäßiger Schulbesuch auch in Kriegsgebieten möglich ist und dass Lehrerinnen und Lehrer in der Sprache der Kinder unterrichten können.

Andere Hilfe wird denen zuteil, die fliehen mussten und nun auf das Allernötigste angewiesen sind, so etwa Basis-Gesundheitsprodukte oder Nahrungsmittel für eine ausgewogene Ernährung. Wieder andere Projekte ermöglichen es Kleinbauern in der libanesischen Bekaa-Ebene, Feldfrüchte anzubauen und so sich und ihre Familien zu ernähren. Kindergärten sind für viele Familien dringend notwendig, damit Kinder von der Straße wegkommen und eine regelmäßige Mahlzeit jeden Tag erhalten und erste Bildung möglich ist. Zu den Kleinprojekten gehören aber auch die Produktion und Verteilung von Büchern und Lehrmitteln oder der Aufbau und die Pflege einer Bibliothek für Studierende. Insgesamt steht das Thema Bildung an vorderster Stelle. Landwirtschaftliche Projekte folgen, außerdem Berufsausbildungsprojekte.

Unsere Partner bemühen sich, auch unter den schwierigen Bedingungen, die vor Ort herrschen, verlässliche Abrechnungen zu erstellen und ihre Projekte zu kontrollieren. Wir setzen auch an diese Projekte unsere teils strengen Maßstäbe an, um auch den Kirchensteuerzahlern gegenüber Auskunftsfähig zu bleiben.

Dass in unseren Synodaltagungen dieses Thema immer wieder aufgegriffen wird, zeigt die große Verbundenheit unserer Kirche mit diesen Menschen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind.

Oberkirchenrat Prof. Dr. Ulrich Heckel